

Heide Jungmichel – aus Spitzkunnersdorf ins Weltall

Von Guido Weißhahn

In der noch weitgehend unerforschten Blütezeit der Dia-Rollfilme während der 50er Jahre stößt man wiederholt auf bemerkenswerte, handwerklich begabte und phantasievolle Künstler. Dass deren Wiederentdeckung lohnt, zeigt das Beispiel Heide Jungmichel.

Geboren als Erika Maria Jenisch am 20. Januar 1914 in Wien, wuchs das Mädchen in einem der humanistischen Bildung verpflichteten gutbürgerlichen Elternhaus auf. Der Vater, Julius Jenisch, wäre gern klassischer Sänger geworden, die Notwendigkeit des Broterwerbs machte ihn allerdings zum Lehrer für Literatur an höheren Lehranstalten. Er habe seiner einzigen, spät geborenen Tochter den Rufnamen »Heide« nach der (allerdings männlichen) Titelfigur des Buches »Heidéde!« von Otto Ernst (1862-1926) gegeben, da sie ein ebenso aufgewecktes Kind gewesen sein soll. Die Mutter Angela, geb. Brunner, war bis zu ihrer Heirat Angestellte des Möbelherstellers Thonet in Wien, blieb jedoch nach der Geburt des Kindes zu Hause. Musik, Kunst und Literatur hatten offenbar einen hohen Stellenwert in der Familie und der Bildung der jungen Heide, die ihre Maturaarbeit über Richard Wagner verfasste und später an der Wiener Kunstakademie in der Malklasse von Professor Wilhelm Dachauer (1881-1951) studierte. Später sei sie Mitglied in der Meisterklasse für Porträtmalerei gewesen. Noch während ihres Studiums starben ihre Eltern.¹

Anfang der 1940er Jahre lernte die junge Malerin den am Balkan eingesetzten SS-Angehörigen Arno Jungmichel kennen und lieben. Sie löste eine bereits bestehende Verlobung und heiratete Jungmichel Anfang 1942. Dessen Eltern besaßen einen Hof im ostsächsischen Spitzkunnersdorf, einem kleinen Ort in der Nähe von Zittau, im heutigen Dreiländereck von Polen, Tschechien und der BRD. Noch im gleichen Jahr kam die erste Tochter Gerlinde zur Welt. Um der drohenden Gefahr für ihr Baby durch wiederholte Bombenangriffe auf Wien zu entgehen, übersiedelten beide 1943 gemeinsam mit einer Tante auf den Hof der Schwiegereltern, wobei Heide große Bestände an Abenteuerliteratur aus dem Nachlass ihres Vaters mitnahm.

Ihren Mann sah sie nur auf Heimaturlaub. Im Jahr 1944 wurde der Sohn Roland geboren. Zum Ende des Krieges besetzte die Sowjetarmee die Lausitz. Während viele in

den Westen flohen, um sich vor der sowjetischen Naziverfolgung in Sicherheit zu bringen, blieb Arno Jungmichel auf dem Hof der Eltern und wurde erwartungsgemäß verhaftet. Seine Spur verliert sich 1945 im »Gelben Elend«, dem später berüchtigten Staatssicherheitsgefängnis in Bautzen.

Die österreichische Staatsbürgerin Heide Jungmichel war zu diesem Zeitpunkt 31 Jahre alt, alleinerziehende Mutter von zwei Kindern, fernab ihrer Heimat in der tiefsten ostsächsischen Provinz. Sie lebte in ärmlichen Verhältnissen, in einer durch eine hölzerne Treppe erreichbaren Zwei-Raum-Unterkunft im oberen Stockwerk eines Stallgebäudes, die sie sich mit den Kindern und der Tante teilte. Die Schwiegereltern starben bereits wenige Jahre nach dem Krieg.

Sie beschloss, auf ihren vermissten Mann zu warten, und verdiente den Lebensunterhalt für sich und die Kinder, indem sie gegen Naturalien die Bauernhöfe des Dorfes malte, Porträts und Auftragsarbeiten für Einheimische anfertigte, die diese ihren in den Westen Deutschlands umgesiedelten Kindern als Erinnerungsstücke schickten. Sie bemalte Kinderspielzeug für einen Holzschnitzer namens Kunert sowie Puppenmöbel im Stil österreichischer Bauernhäuser,



Oben: Heide Jungmichel Mitte der 30er Jahre.

Unten ihr Wohnhaus in Spitzkunnersdorf im heutigen Zustand.

¹ Die Informationen über Heide Jungmichel stammen aus einem Interview, das der Verf. am 28.3.2009 in Binz auf Rügen mit Gerlinde VOLTZ und Josefine WIEDENHÖFT führte, der Tochter und der Enkelin der Künstlerin.

